

## **Rede auf der Gegendemo zum Politischen Aschermittwoch der AFD am 14. Februar 2024 in Neuwied / Torney von Josef Freise**

Liebe Freundinnen und Freunde der Demokratie,  
dass wir hier gemeinsam in einem breiten Bündnis unterschiedlichster Gruppen gegen die Bedrohung der AFD Flagge zeigen und eine Brandmauer bilden, ist ein gutes Zeichen. Als letzter Redner will ich vier Hinweise zu der Frage geben: Was können wir tun gegen den Rechtsextremismus?

Wir sind hier sehr unterschiedlich, z. T. auch aus Parteien, die im Wettbewerb miteinander stehen und Konkurrenten sind. Mein erster Appell lautet deshalb: Bleiben wir als Demokratinnen und Demokraten **respektvoll im Umgang miteinander** und beschimpfen wir uns auch in den kommenden Wahlkämpfen nicht gegenseitig. Sachliche Auseinandersetzung ist wichtig, aber wir brauchen uns! Es kann sein, dass in Ostdeutschland in Landtagen demnächst nur noch eine Koalition von der CDU bis zur Linken die AFD von der Regierung abhält. Unsere Demonstrationen werden hoffentlich helfen, dass sich auch keine Minderheitsregierungen bilden, die sich von der AFD tolerieren lassen! Denn Tolerierung gibt es nie umsonst!

Wir haben die wirkliche Gefahr des Rechtsextremismus noch nicht alle erkannt. Deshalb der zweite Appell: **Informieren wir uns und werden wir hellhörig, wenn Menschen bedroht werden**, weil sie Demonstrationen wie diese organisieren – Report Mainz berichtete gestern Abend davon. Ich kenne junge Menschen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, regelmäßig bei Nazi-Aufmärschen und bei AFD-Kundgebungen mit Gegenaktionen auf die Straße zu gehen. Einige von ihnen wurden tätlich angegriffen. Aus Angst vor Übergriffen bringen sie ihren Namen nicht mehr an Klingelschildern ihrer Wohnungen an. Sie passen auf, dass ihr Bild nicht im Internet auftaucht. Ich finde das schrecklich.

Wenn Sie es noch nicht getan haben und die Möglichkeit haben: Schauen Sie sich auf Youtube die szenische Lesung des Correctiv-Recherche-Teams vom Berliner Ensemble zum Potsdamer Treffen an, wo über die massenhafte Vertreibung von Menschen gesprochen wurde. In dem Video wird auch deutlich, wie mit SA-Methoden antifaschistische Menschen durch rechtsradikale Schlägertrupps gezielt bis ins Ausland verfolgt und angegriffen werden und wie die AFD mit diesen Menschen gemeinsame Sache macht.

Ich erinnere daran, dass Du, lieber Manfred Kirsch, vor Jahren rechtsextremen Graffiti-Drohungen ausgesetzt warst, und ich möchte Dir ausdrücklich für Dein jahrzehntelanges Engagement gegen Rechtsextremismus danken.

Der dritte Hinweis lautet deshalb: **Zeigen wir im Alltag Zivilcourage!** Seien wir mutig! Mut gemacht haben mir im Neuwieder Karneval klare Stellungnahmen in Büttenreden. In der Gemeinschaftspraxis meiner Hausärztinnen hängt im Wartezimmer schon seit Längerem ein Hinweisschild: „Wir dulden in unserer Praxis keine diskriminierenden Äußerungen. Jede und jeder ist bei uns willkommen!“ Solche Hinweise wünsche ich mir in Geschäften, bei Sportvereinen, in Fitnessstudios, – überall, wo Menschen zusammenkommen!

Ich möchte Ihnen von einem Freund erzählen. Er erhält Grundsicherung, hat in seinem Leben Gewalt erfahren und ist Frührentner. Er sagte: „Ich weiß schon, dass ich nicht die AFD wählen soll. Aber wenn ich meine Ansichten im Wahl-O-Mat eingebe, kommt immer die AFD heraus. Angeblich entspricht die AFD meinen Auffassungen am ehesten.“ Dieser Freund steckt voller Wut auf die Politik und ich kann ihn gefühlsmäßig gut verstehen, auch wenn ich seine Ansichten oft nicht teile. Er wählt nicht AFD, weil er sich von Freundinnen und Freunden davon überzeugen lässt, was dann auf uns zukommt.

Vielleicht ist mein vierter und letzter Hinweis der schwierigste Appell an uns: Bleiben wir bei klarer Ablehnung von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit **freundlich und zugewandt gegenüber den Menschen, die solche Einstellungen haben.** Populisten und Rechtsextreme grenzen aus. Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit problematischen Einstellungen eben nicht auszugrenzen. Oft genug gründen die diskriminierenden Haltungen in Verletzungen, die sie erfahren mussten. Halten wir den Kontakt mit ihnen so lange und so intensiv wie eben möglich!

Ich rufe uns allen zu: Geben wir der AFD im öffentlichen Raum keine Macht! Suchen wir im persönlichen Kontakt zugleich so intensiv wie möglich die Verbindung zu Menschen, die sich zu rechtsextremen Auffassungen hingezogen fühlen. Wehren wir uns gegen die Spaltung unserer Gesellschaft und machen wir die Menschen in unserem Umfeld darauf aufmerksam, dass wir aktiv gegen den Rechtsextremismus und die AFD werden müssen – jede und jeder entsprechend den eigenen Möglichkeiten. Nie wieder ist jetzt!